Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 Sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate
(1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 17. Freitag, den 20. Januar. 1854.

Inhalt.

Berlin, den 19. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Königlichen Polizei-Präsidenten von Hinckeldey hierselbst den Charakter eines Wirklichen Geheimen Oberregierungs-Raths; und dem Kaufmann Michael Linau sen. zu Frankfurt a. d. O. den Titel als Kommerzienrath zu verleihen.

Der bisherige Gerichts-Assessor Lau ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte in Berlin, unter Anweisung seines Wohnsitzes in Alt-Landsberg, ernannt worden.

Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen sind gestern von Koblenz und Se. K. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen, von Dresden hier eingetroffen.

Se. Hoheit der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen ist vorgestern von Düsseldorf hier eingetroffen und im Königl. Schlosse abgestiegen.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Fürst zu Hohenlohe-Oehringen, von Schlawentzitz.

Se. Erlaucht der Graf Heinrich von Schönburg-Glauchau, von Gusow.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Triest, den 18. Januar. Das fällige Dampfschiff aus Konstantinopel ist eingetroffen, und bringt Nachrichten bis zum 9. Januar. Nach denselben wird die Pforte 40 Tage auf die Rückantwort Rußlands warten. Die kombinirte Flotte der Westmächte wird theils vor Sinope, theils vor Sebastopol aufgestellt, die Türkische Flotte vor Varna. Der Ankunft des Preußischen Kommodore Schröder wird entgegen gesehen.

(Die Redaktion der Nat.-Ztg. bemerkt hiezu: „Wir bitten diese Depesche mit großer Reserve aufnehmen zu wollen, da sie uns in nicht ganz verständlicher Form zugekommen ist. Auf unsere erneute Anfrage, ob die Depesche in dieser Form aufgegeben sei, erhielten wir eine bejahende Rückantwort.")

Deutschland.

☾ Berlin, den 18. Jan. Die Einweihung der neuen Schloß-Kapelle ist heut Vormittag mit Königlichem Glanze gefeiert worden. (S. unten.) Die Weihrede hielt der Oberhofprediger Dr. Strauß und die Festgesänge wurden von dem Königl. Dom-Chor ausgeführt. Um 12 Uhr Mittags hatte diese religiöse Feier ihr Ende erreicht. Nachmittags 4 Uhr fand, wie schon gemeldet, bei Sr. Majestät dem Könige im Schlosse zu Charlottenburg ein solennes Diner statt. Das Gefolge der Königl. Prinzen und Prinzessinnen speiste an der Marschallstafel. Abends gegen 7 Uhr kamen die hohen Personen nach Berlin zurück und beehrten die Vorstellung im Opernhause mit ihrer Gegenwart.

Die hier anwesenden Glieder der Königl. Familie machten heut Mittag, nach dem Schlusse der feierlichen Einweihung der neuen Schloß-Kapelle, dem Prinzen und der Frau Prinzessin von Preußen in Höchstihrem Palais einen längern Besuch; bald nachher empfingen Ihre Königl. Hoheiten die hohe Generalität, die Generale von Wrangel, Graf v. d. Gröben, v. Möllendorff 2c., und darauf auch die Minister, Gegen 4 Uhr fuhren der Prinz und Frau Prinzessin mit dem Gefolge nach Charlottenburg. Der Polizei-Präsident v. Hinckeldey ist, wie ich höre, zum wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath ernannt worden und somit Rath erster Klasse.

Es ist bereits alle Aussicht vorhanden, die Stelle des verstorbenen verdienstvollen General-Secretairs des Königl. Landes-Oekonomie-Kollegiums Prof. Dr. v. Lengerke durch ein anderes tüchtiges und bewährtes Mitglied desselben Kollegii, den Königl. Landes-Oeconomie-Rath Dr. Lüdersdorff, ersetzt zu sehen. Bei den Verdiensten dieses, dem landwirthschaftlichen Publikum längst bekannten, sehr wissenschaftlichen Mannes darf diese Wahl ganz bestimmt auf allgemeinen Beifall rechnen. — Wie schon gemeldet, steht in den nächsten Tagen die Verhandlung über den mit Oldenburg abgeschlossenen Vertrag in der 2. Kammer bevor. Dem Vernehmen nach wird dieselbe wiederum in vertraulicher Sitzung stattfinden, obgleich der Gegenstand schon längst kein Geheimniß mehr ist. Daß die Stände in Oldenburg geneigt sind, den Vertrag zu genehmigen, kann weiter nicht überraschen, zumal ja Preußen ausdrücklich erklärt hat, einen Kriegshafen und keinen Handelshafen anlegen zu wollen, so daß also der Handel Oldenburgs in keiner Weise beeinträchtigt wird, im Gegentheil von dem Etablissement nur noch Nutzen und Gewinn zieht. Das von unserer Regierung an der Jahde zur Anlegung eines Kriegshafens erworbene Terrain beträgt einschließlich des Wassergebietes und der Sandbänke 5000 Magdeburger Morgen; das Land selber umfaßt nur 1500 Morgen, zur Anlage der Baulichkeiten und Befestigungswerke eines Kriegshafens vom ersten Range wohl ausreichend, aber für die Glacis fehlt es nach der Landseite hin an dem nöthigen Raume Hannover scheint sich darüber etwas verletzt zu fühlen, daß dieser Vertrag ohne sein Vorwissen und ohne seine Zuziehung zu Stande gekommen ist. Wie es heißt, hat es auch selbst nicht übel Lust gehabt, mit Preußen ein derartiges Geschäft zu machen. Es kann indeß unsere Regierung in dieser Beziehung keinerlei Vorwurf treffen, da es ausgemacht ist, und nach den Ermittelungen, die von dem Deutschen Reichsministerium seiner Zeit angestellt wurden, auch feststeht, daß kein Theil des Hannoverschen Gebietes solche Vorzüge bietet, wie der Jahdebusen. Die Küste von Emden und der Dollart sind zum Theil versandet und liegen auch der Holländischen Gränze zu nahe, während die Elbmündung im Winter durch Treibeis versperrt und auch von Helgoland beherrscht wird, indem alle ein- und auslaufenden Schiffe diese Insel passiren müssen. Den Mitgliedern der Kommission der Zweiten Kammer, welche diesen Vertrag vorberathen haben, ist zu diesem Zwecke eine Denkschrift übergeben worden, die auch zur klareren Anschauung einen Plan enthält.

Berlin, den 18. Januar. Nachdem Seine Majestät der König die feierliche Einweihung der im Königlichen Schlosse zu Berlin neu erbauten Kapelle heut, am Krönungstage, den 18. Januar, Vormittags 10 Uhr, Allerhöchst zu befehlen geruht haben, wurde um 9½ Uhr mit den Glocken der Kapelle geläutet.

Ihre Königl. Hoheiten die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinen des Königlichen Hauses nebst den Königlichen und Prinzlichen Hofstaaten, den General- und Flügel-Adjutanten evangel. Bekenntnisses (ohne daß sich eine andere Konfession vom Erscheinen ausschließen sollte) hatten Sich durch die Bilder-Gallerie, die höchsten Herrschaften nach dem angränzenden Gemach, die Gefolge nach dem Weißen Saale begeben.

Die Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, der Ministerpräsident, die Geheimen Staatsminister, die Wirklichen Geheimen Räthe, der Evangelische Ober-Kirchenrath, der Ober-Präsident und das Consistorium der Provinz Brandenburg, der Unter-Staats-Sekretair und der Bau-Abtheilungs-Direktor im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, die vortragenden Räthe für die evangelischen Kirchen-Angelegenheiten im Ministerium der geistlichen Angelegenheiten, 34 Mitglieder der evangelischen Geistlichkeit von Berlin und Potsdam, das Dom-Kirchen-Kollegium;

ingleichen der Oberbefehlshaber in den Marken, die Generale und die Commandeurs im Garde-Corps und des 8. (Leib-) Infanterie-Regiments, desgleichen die in Berlin anwesenden aktiven General-Lieutenants und Kammerherren;

der Kommandant und der Polizei-Präsident, der Oberbürgermeister und der Stadtverordneten-Vorsteher von Berlin;

die Familienglieder der Personen der Königlichen Hofstaaten und der vier Hof- und Dom-Prediger;

ingleichen die Chefs, Mitglieder und Beamte des Ministeriums des Königl. Hauses und der von demselben ressortirenden Behörden, alle zu dem Hause Sr. Majestät des Königs gehörigen Beamten, Offizianten und Dienerschaften mit ihrem zum unmittelbaren Hausstande gehörenden Familiengliedern, die Bewohner des Königlichen Schlosses, die bei Ausführung des Baues der Kapelle beschäftigt gewesenen Künstler, Gewerksmeister und Poliere hatten sich mit dem Glockengeläute zur Kapelle begeben und ihre ihnen dort angewiesenen Plätze eingenommen.

Die vier Hof- und Dom-Prediger und die beiden Hof-Baumeister, durch welche Letztere der Kapellenbau ausgeführt worden ist, hatten sich vor dem Haupteingang zur Kapelle aufgestellt. Um 10 Uhr, wo mit den Glocken der Kapelle zum zweiten Male geläutet wurde, begaben Sich Ihre Majestäten der König und die Königin zu den in dem Gemach vor dem Weißen Saale bereits versammelten Mitgliedern der Königlichen Familie und begleitet von Höchstdenselben zu dem Eingang der Kapelle.

Die vier Hof- und Dom-Prediger empfingen Ihre Königlichen Majestäten und, nachdem der Wirkliche Ober-Konsistorial-Rath Dr. Strauß eine kurze Anrede gehalten, geruhten Se. Majestät der König von dem Geh. Ober-Hof-Baurath Stüler den Kirchenschlüssel entgegen zu nehmen und dem General-Superintendenten Dr. Hoffmann mit dem Befehl zu übergeben, die Kirche zu öffnen.

Mit dem Eintritt Ihrer Königlichen Majestäten begann die Feier nach der bestimmten Anordnung mit Absingung des 84. Psalms unter Mitwirkung des Dom-Chors.

Nachdem Se. Majestät der König vor den Altar getreten, stellte sich der Hof-Baurath Schadow mit den Werkleuten hinter den Altar und senkte die Urkunden-Büchse, die Gedenkplatte und den Schlußstein ein. Se. Majestät der König verrichteten die üblichen drei Hammerschläge und folgten hierin Ihre KK. HH. die Prinzen des Königlichen Hauses: Prinz von Preußen, Prinz Karl, Prinz Friedrich Karl, Prinz Albrecht, Prinz Albrecht Sohn, Prinz Friedrich, Prinz Georg und Prinz Adalbert, Ihre Hoheiten der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin und der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen; ferner der Oberst-Kämmerer und Minister des Königl. Hauses, Graf zu Stolberg-Wernigerode, der Minister der Geistlichen 2c. Angelegenheiten von Raumer, der Präsident des Evangelischen Ober-Kirchen-Rathes v. Uechtritz, der Konsistorial-Präsident Wirklicher Geh. Rath Graf v. Voß, der Ober-Hof- und Haus-Marschall Graf v. Keller, der Geh. Ober-Baurath Stüler und schließlich der Hof-Baurath Schadow.

Hierauf folgte die weitere kirchliche Feier; das Te Deum wurde mit dem Glockengeläute begleitet und endete die Feierlichkeit gegen 12 Uhr.

— Gestern fand in der Wohnung des Kammergerichts-Referendarius a. D. Rasch auf Befehl des Polizeipräsidii eine Haussuchung statt, um die etwa vorfindlichen Exemplare der von demselben verfaßten Schrift: „die Französische Bourgeois-Republik und der moderne Socialismus" in Beschlag zu nehmen. Gleichzeitig fand in der Buchdruckerei von Pormetter hierselbst eine Versiegelung der Formen statt, in denen sich der Satz zu dieser Schrift befindet.

Königsberg, den 15. Januar. Bekanntlich wurde vor einiger Zeit auch hier die bekannte Gervinussche Schrift: „Einleitung in die Geschichte des 19. Jahrhunderts," polizeilich mit Beschlag belegt und nach Bestätigung der Beschlagnahme von der Staatsanwaltschaft die Anklage auf Vernichtung erhoben, weil dieselbe in der Schrift den Thatbestand einer strafbaren Handlung erkannte. Die Kriminaldeputation des hiesigen Stadtgerichts wies diesen Antrag jedoch zurück und erkannte auf Freigebung der saisirten Schrift, weil dies Kollegium die Schrift als eine rein wissenschaftliche betrachtete und den Thatbestand einer strafbaren Handlung in derselben nicht finden konnte, überhaupt weil in derselben gegen Preußische Strafgesetze nicht verstoßen sei. Auf die von dem Staatsanwalt eingelegte Appellation hob am letzten Donnerstage der Kriminalsenat des Appellationsgerichts das erste Erkenntniß auf und erkannte auf Vernichtung der Schrift. (Ostpr. Z.)

Donau-Fürstenthümer.

Aus Orsova wird unterm 7. berichtet: Der mißlungene Angriff der Türken auf den rechten Flügel des Anrep'schen Corps vom 6. d. M. wurde durch gleichzeitig auf mehreren Punkten der Donau ausgeführte Manövers unterstützt. Bis jetzt ist mit Bestimmtheit bekannt, daß die bei Rahowa stehenden 2000 Mann irregulärer Truppen sich in Bewegung setzten, um einen Scheinübergangsversuch zu machen und den linken Flügel des Anrep'schen Corps zu beunruhigen, damit General Dannenberg die Aufmerksamkeit gegen Kalafat aufgeben müsse. 50 Belagerungsgeschütze des schwersten Kalibers von Krajowa sind nach Radovan abgegangen, welche gegen die Türkischen Schanzen bei Kalafat verwendet werden; auch eine Masse von Lagerzelten wurde in Krajowa deponirt.

Telegraphischen Nachrichten aus Orsova zufolge hat am 8. d. M. abermals ein heftiger Angriff von 16,000 Mann Türken unter persönlichem Kommando des Selim Pascha auf dem rechten Flügel des Anrepschen Corps, den General Anrep selbst kommandirte, stattgefunden. Es wurde von beiden Seiten mit Erbitterung gekämpft, und haben beide Theile nach dem Gefechte ihre frühere Stellung eingenommen. Am 10. machten die Russen mit dem ganzen Flügel eine Diagonalschwenkung, griffen die außerhalb Kalafat gestandenen Türkischen Truppen auf mehreren Punkten gleichzeitig an und drängten sie nach kurzem Gefechte bis an das Lager bei Kalafat zurück. General Gortschakoff wurde am 14. in Krajowa erwartet. Die von den Russen in den Gefechten vom 6., 8., und 10. d. M. erlittenen Verluste werden auf 400 Todte und 1000 Verwundete angegeben.

Frankreich.

Paris, den 15. Januar. Das apathische Stillleben, in welchem sich unsere Börse seit einigen Wochen weniger bewegt, als erhalten hatte, ward gestern plötzlich durch einen elektrischen Schlag unterbrochen, dessen Ursprung heute noch, an einem ruhigen Sonntage, ein Räthsel bleibt, wenn auch die Allgemeinheit der Börsenbesucher ihn friedlichen Nachrichten aus Petersburg zuzuschreiben geneigt ist. Innerhalb 35 Minuten stieg die 3procent. Rente um 1 Fr. 75 Cent. und die Börse schloß zu dem Course von 72 Fr. 50 Cent. Man wußte mit ziemlicher Gewißheit, daß der Graf Reizet auf seiner Petersburger Reise mehrere Male unwillkührlich aufgehalten worden ist und seinen Zielpunkt kaum erreicht haben konnte, und Graf Morny, der sich nur selten und dann auch nur, wenn er seine Netze auswerfen will, an der Börse oder in ihren Umgebungen blicken läßt, Jedermann, der ihn anzuhören Lust hatte, versicherte, die von Reizet mitgenommene Note sei in einer sehr energischen, kategorischen Frage abgefaßt, die von dem milden Tone des letzten Rundschreibens des Herrn Drouin de l'Huys ganz und gar absteche. Dessenungeachtet war der Impuls zu einer Steigerung gegeben, und sie entstand, aller Wahrscheinlichkeit nach, in einem panischen Schrecken der Baissiers. Herr von Kisseleff, von dem unrichtig berichtet worden, daß er auf des Kaisers Wink sich der Oeffentlichkeit einige Tage lang entzogen hätte, kam gestern Morgens von Brüssel zurück. Was diesem Ausfluge zum Grunde lag, weiß Niemand bestimmt, und die Leerheit des Augenblicks mit Conjecturen auszufüllen, das steht folglich jedem frei, der dazu Lust hat. Manche wollen des Russischen Kaisers feindliche Gesinnungen in dem Prozesse entdecken, welcher in seinem Namen gegen den von St. Petersburg zurückgekehrten Französischen Schauspieler Berton (der, durch einen dreijährigen Kontrakt mit der dortigen Kaiserlichen Theater-Direktion gebunden, dennoch einen anderen mit dem Gymnase abgeschlossen hat, wo er den nach dem Theater Français berufenen Bressant ersetzen soll) begonnen worden. Der geforderte Schadenersatz beläuft sich auf 40,000 Franken. — Nach dem großen und dem kleineren Balle, die in den Tuilerieen in den letzten Tagen gegeben worden, fangen die Ministerial-Bälle mit dem am Donnerstag den 19. d. Mts. von dem Staatsminister Fould zu gebenden großen Balle an. In der Allgemeinheit der Damen-Toiletten für Bälle ist die Tendenz nach den Costumes aus Ludwig des Funfzehnten Zeit sichtbar; man erblickt eine neue Art von Renaissance in dem Wiederaufleben des Geschmackes für Puder, Schönheitspflästerchen und Pailletten; aber die Beimischung eines Spanischen Geschmackes, der natürlich von der Kaiserin herrührt, ist nicht minder unverkennbar. Die abwechselnden Farben der Volants an den Damenröcken, weiß und roth, blau und gelb, dunkelgrün und rosenfarbig, geben einer tanzenden Soiree einen buntscheckigen Anstrich.

— Zu Cherbourg ist eine Regierungs-Depesche eingetroffen, die eine sofortige außerordentliche Aushebung von Matrosen anordnet und gleichzeitig die schleunigste Vollendung des Linienschiffes „Tilsit" von 90 Kanonen vorschreibt, zu welchem Behuf die Zimmerleute vermehrt werden und sogar des Sonntags ihre Arbeit nicht unterbrechen sollen.

— Das »J. des Débats« enthält einen langen Bericht über das Leichenbegängniß Armand Bertin's, seines ehemaligen Haupt-Redakteurs. Es sagt: Armand Bertin war sein ganzes Leben lang ein Kämpfer der Politik. Er durchlebte die stürmischesten Abschnitte unserer Zeit und dennoch sah man bei seinem Sarge Vertreter aller Parteien, aller Meinungen, aller Ordnungen, die ihm mit der rührendsten Herzlichkeit die letzte Ehre erwiesen. Wir sahen da die berühmtesten

Männer der Europäischen Politik, die alle Bertin's Freunde waren, dieses von seiner Jugend an mit den größten Angelegenheiten so vertrauten Literaten, der alles hätte werden können und nichts sein wollte, als der Leiter seiner Zeitung, der nie im Leben eine Ehrenstelle oder eine öffentliche Auszeichnung erhielt und mit gerechtem Stolze seinen einfachen, aber berühmten Namen trug. Wir fanden auch an seinem Grabe alle berühmten Namen der Literatur, der Musik, der Malerkunst, die in Bertin den Verlust eines Freundes, eines Rathgebers oder eines Beschützers beklagen und die wohl sich erinnern, wie sehr dieser reichbegabte, mittheilsame Mann mit den schönen Künsten fühlte. Eine Menge Schriftsteller aller Meinungen waren anwesend. Unsere Collegen, gleichviel welcher Partei, hatten Recht, diese Ehre einem Manne zu erweisen, der ihre Sache stets als die seinige betrachtete. Es sei uns erlaubt mit wahrem Stolze zu sagen, daß A. Bertin das wirkliche, freiwillig anerkannte Haupt der periodischen Presse in Frankreich war. Er war es durch seinen Namen, der unauflöslich mit der Schöpfung der Presse verbunden war; er war es noch mehr durch die glühende, aufopfernde, unerschütterliche Liebe, mit der er in Tagen des Glücks und Unglücks die Freiheit und Würde der Presse umfaßte. Sie wußten es wohl, alle wußten es, die, wenn die Interessen des Gedankens, des Wortes und der Schrift bedroht waren, sich um ihn schaarten, wie um einen Rathgeber, eine Stütze, und die ihn als den aufgeklärtesten und aufopferndsten Vertheidiger der gemeinschaftlichen Sache betrachteten; und auch alle, die zu ihm, als ihrem Freunde, oder wenn es zu sagen *erlaubt ist, als ihrem wohlwollenden* und edelmüthigen Feinde ihre Zuflucht nahmen."

— Das »J. des Débats« veröffentlicht folgende Zuschrift: „Lieber Sacy! Mir liegt daran Ihnen zu sagen, daß mich eine Unpäßlichkeit allein verhinderte, unsern armen Armand weiter als bis Saint Thomas d'Aquin zu begleiten, und theilen Sie das seiner Familie und seinen Kindern mit. Es giebt keinen Beweis der Freundschaft und des Schmerzes, den ihm zu geben ich mir nicht zum traurigen Vergnügen gemacht hätte. Er, der seinen Ueberzeugungen und seinen Neigungen, seinen Grundsätzen und Freunden stets so treu geblieben, im Leben wie im Tode, hat wohl ein Recht auf unsere Treue. Für sein Andenken erfreuen mich alle die Worte liebevollen Entzückens, die ich von allen Seiten über ihn höre, aber sie sind nicht im Stande, ihn uns wieder zu geben. An Ihnen ist es, mein lieber Sacy, und an allen unsern Freunden, die mit Ihnen seine innigen Genossen waren, uns Alles von ihm zu geben, was Gott uns zu bewahren gestattet. Ich weiß gewiß, diese Hoffnung wird nicht getäuscht werden. Leben Sie wohl. Sie wissen seit lange, wie groß meine Achtung und Freundschaft für Sie ist. Guizot."

— Nach den an Armand Bertin's Grabe gehaltenen Kirchengebeten hielt St. Marc Girardin eine ergreifende Rede.

— In den hiesigen 45 Kirchen predigen keine Jesuiten mehr.

— Mit dem neuen Jahr hat der eigentliche Winter dieser Hauptstadt und auch der Carneval begonnen, den jüngst ein hiesiges Blatt, richtig genug, als die Epoche bezeichnete, die sich Köche und Modeschneiderinnen ganz zu eigen machen, wo den Freuden der Tafel, den Genüssen des Gaumens und der bestehenden Augenweide brillanter Toiletten ausschließlich gefröhnt wird. Von dem, was hier in dieser Zeit beide Arten von Vermittlern menschlicher Glückseligkeit — so wie sie hier zu dieser Stunde verstanden wird — leisten können, leisten müssen und wirklich leisten, kann Niemand sich einen Begriff machen, der nicht in allen Nuancen des hiesigen Lebens und des gesellschaftlichen sowohl wie des industriellen Verkehrs bewandert ist. Wer sich dann des üblichen Maßstabes des Werthes, nach dem alle diese Dinge gewöhnlich gemessen werden, eben jetzt erinnern wollte, würde sich nur lächerlich machen. — Genuß ist Alles, der Preis keiner Rede werth! Dies mag als die Regel aller Klassen betrachtet werden, die Aristokratie des Faubourg St. Germain und die Genfer Banquier-Welt des zweiten Arrondissements allein ausgenommen. Die erstere huldigt den Traditionen früherer Zeiten in jeder Rücksicht, die letztere, ökonomisch erzogen, ehrt vor allen materiellen Genüssen den Klang des Geldes am höchsten und spart, um den Vollton und die Fülle dieses Klanges erhalten und vermehren zu können. Der Hof, dem daran liegt, durch große Ausgaben, durch neue Pracht, welche die neueren Generationen nie gekannt haben, und durch das Beispiel glänzender Feste die traurigen Gestalten und die stummen Suppliken des Elends hinweg zu bannen, will, daß es in Paris lustig hergehen solle, und somit sind alle Würdenträger des Reiches, alle die hochsalarirten Beamten mehr als je darauf angewiesen, ihrem reichlichen Einkommen Ehre zu machen und standesmäßige Feste zu geben. Als Beweis der Sorgfalt, die auf diesen Theil der besonderen Empfehlungen von oben verwandt wird, mag die prachtvolle Wiederherstellung des abgenutzten Lokals der Empfangzimmer im Finanz-Ministerium genannt werden, die nahe an fünfmalhunderttausend Franken gekostet hat. Im Finanz-Ministerium wird also diesmal getanzt werden, und wie!

Die Schöpferin der beabsichtigten Abwechselungen in den Kaiserlichen Festlichkeiten ist die Prinzessin Mathilde — in ihren Salons werden sie besprochen, bestimmt und dann dem Kaiser vorgelegt, dessen Billigung nicht ausbleibt. So ist es denn beschlossen worden, am 18. Februar einen *Bal déguisé* in den kleineren Gemächern der Tuilerieen zu geben, wozu die Einladungen auf die Zahl von sechshundert beschränkt bleiben, aber alles zum Vorschein kommen soll, was Paris an Schmuck und Edelgestein aufweisen kann. Der Ball soll mit einem Zuge der Gottheiten des Olympus eröffnet werden, der vor dem auf einer Estrade sitzenden Paare Ihrer Kaiserlichen Majestäten defiliren wird — der mächtige Jupiter mit seinem Donnerkeil und Apoll, von den diamantnen Strahlen seiner Sonne umgeben, werden vor dem Herrscher Frankreichs ehrfurchtsvoll das Haupt beugen und dann die Damen des Götterzuges hervortreten lassen. Die Vertheilung der Rollen war noch ehegestern der Gegenstand ernsthafter Debatten, und es hält schwer, damit ins Reine zu kommen. Der Juno's und der Venusse findet man mehr, als man bedarf — wem die Rolle des Jupiter zufallen soll, ist auch noch nicht bestimmt; die meiste Verlegenheit erzeugt aber die Rolle des Apollo. Man hätte gewünscht, den Marquis Aguado, den Ehemann einer der Kaiserlichen Hofdamen, einen wirklich schönen Mann, darin auftreten zu sehen; aber den goldlockigen Sonnengott mit einem schwarzen Schnurr- und Backenbart vorzuführen, hätte einer Burleske ähnlich gesehen. Auch Bachus war blond (?) — neue Schwierigkeit! Für die Rolle des Silenus fehlt es nicht an Subjekten — die Prinzen Jerome Napoleon und Lucien Murat sind beide dazu geeignet und im Besitze aller Rechte, die ihnen ihre Wohlbeleibtheit verleihen kann. Wie einmal der Kampf der Schnurrbärte mit dem Costume von Louis XV., das man gern allgemeiner machen möchte, enden soll, das muß vor der Hand ein Räthsel bleiben. Se. Majestät der Kaiser selbst gibt ja das Beispiel eines wohlgekämmten Schnurr- und eines, wie man sagt, von zarter Hand geflochtenen Knebelbartes! Die besonderen Anordnungen und Einrichtungen aller Festlichkeiten, die von der Prinzessin Mathilde ausgehen, fallen natürlich dem Grafen Nieuwerkerke, dem Direktor und Oberaufseher aller Kaiserlichen Museen, zu, der in sehr engen Verhältnissen mit ihr steht. Er ist freilich der Gemahl einer sehr schönen Frau, einer, aus einer morganatischen Verbindung des hier verstorbenen Prinzen Paul von Würtemberg mit einer Engländerin herstammenden Tochter; aber wen kümmert das, zumal hier in Paris; Die Rosenfesseln der Prinzessin zu tragen, verlohnt sich schon der Mühe. Der Graf öffnet alle Freitag-Abende seine Salons den bedeutendsten Künstlern und sonstigen Notabilitäten aller Art und aus allen Gebieten. So sah man am letzten Freitag neben manchen Koryphäen der Künste auch den fromm und bescheiden aussehenden, fast mädchenhaft blöden Löwentödter J. Gerard, ferner die beiden, kaum dem Knabenalter entwachsenen Klavier- und Violin-Virtuosen Planté und Lotto. Sie besitzen beide, jeder auf seinem Instrumente, eine solche Vollkommenheit, daß sie (man hörte sie hinter einem Vorhange spielen) selbst geübte Kenner zu dem Glauben verleiten könnten, der Vorhang entziehe ihren Blicken einen zweiten Liszt und einen zweiten Ernst. Der Name Lotto's ist kaum in der Künstlerwelt genannt worden — eine kleine Anekdote von ihm hat ihm jedoch zu dem Range verholfen, den er künftig einnehmen wird. Bei den Preisaustheilungen im Konservatorium bleibt es nur denjenigen, welche die ersten Preise erhalten haben, vergönnt, Proben ihrer Geschicklichkeit zu geben. Der kleine Lotto, der — man weiß nicht wie — den zweiten Preis für die Violine erhalten, aber dennoch den ersten verdient hatte, sah sich von dieser Begünstigung ausgeschlossen. Mit aufwallendem Blute hörte er seinen glücklichen Nebenbuhler an, aber kaum hatte dieser seine Aufgabe vollendet, als er mit flammenden Blicken durch die Reihen der Zuhörer stürzte und sich einen Weg zu dem im Namen des Kaisers da sitzenden Minister Fould bahnte, dem er die dringende Bitte vorbrachte: »de jouer un morceau à sa façon!« (ein Stück auf seine Art zu spielen). Der Minister sah sich fragend nach dem ihm zur Seite stehenden Direktor des Konservatoriums, dem wohlbekannten und berühmten Auber, um, und als dieser kopfnickend seine Beistimmung bezeugte, rief ihm der Minister die wohlklingenden Worte zu: »Joue ce que tu voudras, mon petit ami!« (spiele, was du willst, mein kleiner Freund!) Kaum hatte der entzückte Knabe dies vernommen, so stand er schon wieder auf der Bühne und ergriff hastig seine Violine mit der Ueberzeugung eines großen Sieges über seinen begünstigten Nebenbuhler, der ihm auch nicht entging. Das Auditorium war überrascht, erstaunt, der Beifall nahm kein Ende und dreimal hervorgerufen, erhielt der kleine Virtuose den ausgezeichneten Lohn, den er verdient hatte.

Der im Gebiete der Kunst so wohlbekannte Maler Biard hat den ehrenvollen Auftrag erhalten, den Salon des Grafen Nieuwerkerke an Freitag-Abenden nebst der üblichen Künstler-Gesellschaft, den kühnen Lotto mit seiner Violine, und den vielleicht noch ausgezeichneteren Planté am Klavier, auch den blöden Löwentödter in einem großen Gemälde darzustellen. (Köln. Ztg.)

Asien.

Wir erhalten neuere Berichte aus Smyrna, welche bis zum 4. Januar d. J. reichen. Das Preuß. Transportschiff „Merkur" war endlich am 3ten wohlbehalten in dem dortigen Hafen eingelaufen. Dasselbe war durch die Schuld eines in Malta aufgenommenen Lootsen von dem richtigen Wege abgekommen, bis in der Nähe von Tenedos der Lieutenant II. Klasse und Kommandant des Schiffes Herr Kuhn selbst die Leitung übernahm und, nach seiner eigenen Berechnung den Merkur glücklich an das einstweilige Ziel seiner Bestimmung brachte. Der Gesundheitszustand am Bord der beiden Kriegsschiffe war, wie bereits gemeldet, im Allgemeinen vollkommen befriedigend. Der Französische General-Konsul Herr Pichon hatte mit großer Zuvorkommenheit das dortige sehr gut eingerichtete Hospital zur Aufnahme für etwaige Erkrankte angeboten. Ueberhaupt waren die Preußischen Ankömmlinge von allen Seiten mit der größten Aufmerksamkeit und Freundlichkeit empfangen worden. Bereits am 31. Dezember hatte der Preußische Konsul Herr Spiegelthal dem Commodore Herrn Schröder nebst seinem Stabe dem Gouverneur Ismael Pascha vorgestellt, welcher den Preußischen Kriegsschiffen alle Erleichterungen für etwaige Ausflüge oder Besichtigungen zu gewähren versprach. Die Konsuln der Europäischen Mächte hatten sich beeilt, dem Preußischen Commodore ihren Besuch zu machen, obwohl bei dem in der jüngsten Zeit so lebhaft gewordenen Verkehr von Kriegsschiffen in dem dortigen Hafen dergleichen Höflichkeiten ziemlich außer Gewohnheit gekommen waren. Die Kasinos der Stadt haben die sämmtlichen Offiziere und Kadetten des Preußischen Geschwaders während der Dauer ihrer Anwesenheit zum Besuch ihrer Lokale und Bälle eingeladen. Von Seiten der Englischen und Französischen Familien waren denselben ebenfalls Einladungen zugegangen, was um so bemerkenswerther ist, als seit der Kosta-Affaire jene Kreise für Deutsche Offiziere unzugänglich geworden waren. — Eine Mittheilung vom 4. bestätigt leider, daß die fanatische Aufregung der muhammedanischen Bevölkerung im Wachsen begriffen ist. Am 3. Januar waren nämlich vier beim Schiffsbau, $\frac{3}{4}$ Stunden von Smyrna, beschäftigte und von einem Türkischen Unternehmer engagirte christliche Arbeiter (3 Griechen und 1 Armenier) von einer Schaar Türken (Seibecks, eine Art von Landmiliz) bei Nacht überfallen und ermordet worden. Der Gouverneur Ismael Pascha hat sofort den Schiffsbau-Unternehmer verhaften und alle Maßregeln zur Verfolgung der Mörder treffen lassen. Die bisherige Untersuchung hat weiter nichts herausgestellt, als daß die Seibecks bei eingetretener Dunkelheit in das Nachtquartier der christlichen Arbeiter eingebrochen waren und jenen vier Unglücklichen, welche man mit auf dem Rücken gebundenen Händen vorfand, den Kopf abgeschnitten hatten. Da die Türkischen Bewohner keinen Angriff von Seiten der Räuber zu erfahren gehabt, so ist es leider fast gewiß, daß der Mordanfall nur dem Fanatismus zuzuschreiben ist.

— Ein uns vorliegendes Schreiben aus Beirut vom 23. Dezember v. J. meldet, daß dort noch eine neue Truppen-Abtheilung eingetroffen, welche zur Verstärkung der Türkischen Streitkräfte in Asien bestimmt ist. Von Deir-el-Kamar, Sayda und anderen kleinen Garnisonen des Paschaliks waren mehrere Bataillone regulairer Infanterie eingerückt. Das Kontingent der Drusen steht in Sayda zum Abmarsche bereit; doch scheint die verlangte Zahl noch immer nicht zusammengekommen zu sein. Nach neuerdings getroffenen Bestimmungen sollten die regulairen Truppen zu Lande über Aleppo nach Bagdad abgehen, und man glaubte, daß alle noch in der Provinz befindlichen „Nizam" nach derselben Richtung hin würden dirigirt werden, während die Freiwilligen als Garnisonen zurückbleiben. Diese Anordnungen stehen offenbar in Verbindung mit den wichtigen Nachrichten aus Persien, welche über Damaskus und Bagdad in Beirut eingetroffen waren. Es wurde mit Bestimmtheit versichert, der Schach von Persien habe ein Schutz- und Trutzbündniß mit Rußland abgeschlossen, in Folge dessen die Gesandten Englands und der Türkei Teheran verlassen hätten. Die Persische Regierung soll 3 Armeen zusammenziehen. Die eine in Azerbeidschan soll in Georgien operiren und sich mit dem Russischen Corps unter dem Fürsten Woronzoff vereinigen, die zweite ist dazu bestimmt, an die westliche Gränze, Bagdad gegenüber, vorzurücken, um dieses Türkische Paschalik anzugreifen, und die dritte würde ihre Position an der Küste des Persischen Meerbusens nehmen, um einer etwaigen Landung der Engländer zu begegnen. Rußland soll nicht allein Persien den Rest seiner Schuld von 250,000 Toman erlassen (1 Toman ist im Werthe auf $3\frac{1}{10}$ Rthlr. zu berechnen, sondern sich auch zur Zahlung der Kriegskosten verpflichtet haben. Reschid Pascha, der Gouverneur der Persischen Provinz Irak-el-Araba, deren Hauptstadt Bagdad ist, hat schleunig die umfassendsten Rüstungen angeordnet, um den erwarteten Angriffen von Seiten Persiens die Stirn zu bieten. Doch fehlt es ihm an regulairen Truppen und an Artillerie, während die Nizam der Persischen Regierung seit 1830 von Oesterreichischen Offizieren einexerzirt worden sind. (Pr. C.)

Lokales und Provinzielles.

Stadtverordneten-Sitzung.

Posen, den 19. Januar. Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten unter dem Vorsitze des stellvertretenden Vorstehers, Herrn Kanzlei-Rath Knorr, war fast ausschließlich der Debatte über den anderweiten Entwurf des Vertrags mit dem Ingenieur Herrn More wegen Ausführung der hiesigen Gaswerke gewidmet. In ihrer Sitzung vom 14. Dezember v. J. hatten die Stadtverordneten den Beschluß gefaßt, den Magistrat zu ersuchen, die inzwischen mit Herrn More abgebrochenen Verhandlungen wieder aufzunehmen, und zugleich aus anderen Städten, wo die Gasbeleuchtung bereits eingeführt ist, und von anerkannten Sachverständigen die erforderlichen Aufschlüsse darüber einzuziehen, ob der Beleuchtung mit Holzgas oder derjenigen mit Steinkohlengas der Vorzug einzuräumen sei. In Folge dessen hatte der Magistrat den Herrn More aufgefordert, sich wieder hieher zu begeben, um von Neuem mit ihm unterhandeln zu können. Es wurde ihm, als er sich am 30. v. M. zur Versammlung der Deputation für die Gaswerke eingefunden hatte, ein von dem Direktor Kühnell in Berlin dem Magistrat mitgetheilter Entwurf zu einem Gasbeleuchtungsvertrage mit der Stadt Lübeck, zur Aeußerung über Annahme eines ähnlichen seinerseits mit der Stadt Posen vorgelesen, und in Folge dessen ein neuer Kontrakts-Entwurf mit ihm vereinbart. Der Magistrat empfahl nunmehr den Stadtverordneten die Genehmigung desselben. Nach §. 1. dieses Entwurfs liefert Herr More genaue Bauzeichnungen, spezielle Anschläge und sämmtliche Detailzeichnungen für die Gebäude und Apparate mit den nöthigen Erläuterungen und Material-Nachweisungen, stellt die Lieferungsbedingungen auf, besorgt die nöthigen Chablonen, Muster, Modelle u. s. w., giebt überhaupt während des Baues und im ersten Betriebsjahre jede erforderliche Anleitung, wozu auch die Einrichtung für die Verwaltung und Kontrole der Privat-Flammen u. s. w. gehört. Nach §. 2. wählt Herr More mit Zustimmung der Gasbaudeputation einen durchaus der Sache gewachsenen, der Deutschen Sprache und Schrift vollständig mächtigen Ingenieur, welcher vorzugsweise für die tüchtige Ausführung und Aufstellung aller Apparate und Einrichtungen verantwortlich ist. Sein Gehalt für die Bauzeit einschließlich des Rechnungsschlusses erhält derselbe von Herrn More. Für die Röhrleitung, Einrichtung der Privatflammen u. s. w. besorgt Herr More geübte Arbeiter, und setzt für dieselben mit Zustimmung der Gasbaudeputation angemessene Remunerationen fest, und informirt die ihm zur Unterweisung zugewiesenen Personen über den Betrieb u. s. w. Nach §. 3. übernimmt Herr More die Verpflichtung, die Anstalt während der Bauzeit und im ersten Betriebsjahre zu inspiciren. Nach §. 4. hat die Gasbaudeputation die obere Leitung des Baues. Dieselbe vermittelt alle Engagements, hat die Entreprise und Lieferungsverträge zu schließen, alles Material zu beschaffen und alle Arbeiter anzustellen, mit Ausnahme der von Herrn More für oben genannte Zwecke überwiesenen. Nach §. 5. empfängt Herr More: 1) an Honorar; 2) an Gehalt für den Ingenieur; 3) für seine sämmtlichen bisherigen Reisen, Pläne, Anschläge und andere für die Gasanstalt in Posen ausgeführten Arbeiten in runder Summe 3500 Rthlr. Von dieser Summe erhält Herr More nach Abschluß des Vertrags sofort 500 Rthlr. als Entschädigung für die oben aufgeführten Gegenstände; ferner vom 1. April 1854 ab, monatlich 50 Rthlr. für seine Rechnung zur Besoldung des Ingenieurs. Den Rest des Honorars von 3500 Rthlr. empfängt er zur Hälfte einen Monat nach dem Brande der ersten öffentlichen Gasflammen und nachdem er die Gaswerke dem Magistrat in völlig zweckentsprechendem Stande übergeben hat. Die andere Hälfte erhält derselbe sechs Monate später, wenn sich die gute Ausführung der Gasanstalt bis dahin bewährt hat. Die Kosten für Herstellung der ganzen Anstalt dürfen aber die Summe von höchstens 125,000 Rthlr. nicht überschreiten, und muß dieselbe spätestens bis zum 1. Juli 1855 vollendet sein. Der letzte §. bestimmt, daß die Reisen des Herrn More von Glogau, wo derselbe jetzt gleichfalls Gaswerke einrichtet, nach Posen sich nicht über 4 Reisen während des Baues, und 3 Reisen während des ersten Betriebsjahres ausdehnen dürfen. Die Entschädigung für die Reisen soll betragen für die Meile $7\frac{1}{2}$ Sgr. und die Diäten für jeden Reisetag und Aufenthaltstag in Posen 3 Rthlr. Nachdem der Berichterstatter der Gasbaudeputation Herr Engel, so wie Herr Stadtrath Major v. Treskow das Geschichtliche der neuern Verhandlungen näher auseinander gesetzt und dabei theils auf die Mittheilungen des Direktors Kühnell in Berlin und des Magistrats in Görlitz, die der Gasbereitung aus Steinkohlen das Wort reden, so wie auf den Bericht des Magistrats in Bayreuth, der sich entschieden für das Holzgas ausspricht, Bezug genommen hatten, theilte Herr Engel den Kommissionsbericht mit, der nach dem Beschlusse der Majorität der Kommission dahin lautet, daß die Genehmigung der vom Magistrat mit Herrn More getroffenen Vereinbarung dem Stadtverordneten-Kollegium empfohlen wird. Die Kommission spricht ihre Anerkennung darüber aus, daß der Magistrat durch die herbeigeführte Konkurrenz mit dem Direktor Kühnell in Berlin den Ingenieur More zu einer Ermäßigung seines Honorars um 1500 Rthlr. (er verlangte früher 5000 Rthlr.) bewogen hat, sie billigt es dagegen nicht, daß dem Ingenieur More nachgegeben ist, den Bau nicht, wie früher bestimmt war, in eigener Person, sondern durch einen stellvertretenden Ingenieur leiten zu lassen; sie schlägt daher vor, nachträglich mit Hrn. More sich dahin zu vereinigen, daß derselbe seinen bleibenden Aufenthalt während des Baues in Posen nehme. Hiernächst wurde die Debatte über den in Rede stehenden Gegenstand eröffnet, in welcher die Stadtverordneten Mamroth, v. Buchowski, Müller, Breslauer, v. Blumberg und Jäckel, so wie die Magistratsmitglieder Naumann und v. Treskow ihre wesentlich von einander abweichenden Ansichten entwickelten. Namentlich wurde hervorgehoben, daß in dem vorgelegten Kontrakts-Entwurfe gar nicht davon die Rede sei, ob die Stadt mit Steinkohlengas oder mit Holzgas erleuchtet werden solle. Herr More spreche sich

jetzt für Steinkohlengas aus, während er früher sich erboten habe, die Beleuchtung durch Holzgas herzustellen, was allen vorliegenden Nachrichten zufolge der Kommune bedeutend wohlfeiler zu stehen kommen werde. Herr More scheine seinen neuesten Auslassungen zufolge über die Holzgasfabrikation noch gar keine eigenen Erfahrungen zu haben und daher sei es bedenklich, mit ihm einen Kontrakt abzuschließen, bevor man sich über Holzgas oder Steinkohlengas geeinigt habe. Dagegen wurde die Ansicht geltend gemacht, daß es auf die Einrichtung der Fabrik mit Ausschluß des Retortenhauses gar keinen Einfluß habe, ob das Gas aus Steinkohlen oder aus Holz gewonnen werden solle und daß der Kontrakt mit Herrn More immerhin vollzogen werden könne, wenn auch jene Frage vorläufig noch als eine offene betrachtet werden müsse. Von einigen Rednern wurde dem Holzgas, das sich in Bayreuth und Heilbronn bewährt habe, unbedingt der Vorzug eingeräumt, weil dadurch jedenfalls $\frac{1}{6}$ der Kosten erspart werden würde. Andererseits wurden dagegen Bedenken geäußert, ob die Leuchtkraft des Holzgases dem des Steinkohlengases gleich komme. Herr v. Buchowski trug auf Ernennung einer Kommission an, welche nach gründlicher Prüfung der Sache zunächst ein motivirtes Gutachten darüber vorlegen solle: ob für Posen die Gewinnung des Gases aus Steinkohlen oder aus Holz vorzuziehen sei.

Dieser Antrag wurde genehmigt, und ebenso ein Antrag der Hrn. Mamroth, Jäckel und Salkowski, wonach in den Kontrakts-Entwurf noch ein §. aufgenommen werden soll, worin festgesetzt wird, daß Herr More sich zu verpflichten habe, das Gas nach dem späteren Befinden der Stadtbehörden entweder aus Steinkohlen in der Weise und zu den Preisen, wie in Berlin und Stettin, oder aus Holz, wie in Baireuth und Heilbronn, herzustellen. Sodann erhob sich, bevor noch zur Abstimmung über den ganzen Kontrakt geschritten war, Herr Breslauer und erklärte: er sei von dem Stadtrath Hrn. Freudenreich beauftragt, der Versammlung zu eröffnen, daß er (Herr Freudenreich) bereit sei, die Gasbeleuchtung in Posen nach dem mit Herrn More vereinbarten Kontrakt zu übernehmen; daß er dabei es der Kommune anheimgebe, ihm das nöthige Bau- und sonstige Material zu liefern, auch darüber nach Befinden zu beschließen, ob die Beleuchtung durch Steinkohlen- oder Holzgas hergestellt werden solle; daß er die Ausführung der Gaswerke durch einen bewährten Techniker, der die Beleuchtung der Stadt Heilbronn mit Holzgas zur allgemeinsten Zufriedenheit ausgeführt habe, herstellen lassen wolle; daß er sich erbiete, die früher verlangte Kaution zu leisten und daß er eine Garantie dafür übernehme, daß die ganze Anstalt nicht höher als 100,000 Rthlr. zu stehen kommen werde; jede Ueberschreitung dieser Summe werde er aus eigenen Mitteln decken. Hr. Breslauer und Hr. Mamroth befürworteten diesen Antrag, durch den der Kommune eine Summe bis auf die Höhe von 25,000 Rthlr. erspart werden dürfte. Da indessen eine offizielle Vorlage über das Freudenreich'sche Anerbieten bis dahin nicht eingegangen war, so konnte über diesen neuen Incidenzfall noch nicht Beschluß gefaßt werden. Dagegen wurde ein von mehreren Mitgliedern gestelltes Amendement des Inhalts: „die Vorlage nebst dem Kommissionsbericht noch einmal an die Kommission zurückgehen zu lassen, um nach abermaliger gründlicher Prüfung des in Rede stehenden Gegenstandes in der nächsten Stadtverordneten-Sitzung ein motivirtes Gutachten darüber abzugeben, ob zur Beleuchtung der Stadt Posen die Anwendung des Holzgases oder des Steinkohlengases zweckentsprechender erscheine, durch Majoritätsbeschluß angenommen. Die Kommission wird inzwischen auch den Antrag des Hrn. Stadtrath Freudenreich in den Kreis ihrer Untersuchungen ziehen können. Hierauf wurde zu den übrigen Gegenständen der Tagesordnung übergegangen. (Schluß folgt.)

Posen, den 19. Januar. Der heutige Wasserstand der Warthe blieb wie gestern Mittags 2 Fuß 10 Zoll.

ω Schroda, den 18. Januar. Der bei uns stattgefundene Jahrmarkt ist sowohl für den größten Theil der Käufer als Verkäufer in Beziehung namentlich auf die Gewerbetreibenden gut ausgefallen. Die Pferde waren wohlfeil, dagegen Rindvieh und Schweine sehr theuer. Einige Taschenziehereien sind vorgekommen, auch wurde einem Wirthe ein Pferd im Werthe von circa 100 Rthlr. entwandt.

Das Dienstmädchen M. J. in Nekla warf ihr 11 Wochen altes Kind in einen Brunnen, in welchem dasselbe todt vorgefunden wurde. Sie wurde in unser Gerichtsgefängniß gebracht. Das Posener Schwur-Gericht wird über die That zu urtheilen haben.

ђ Aus dem Birnbaumer Kreise. Der 11. Januar c. war für die evangelischen Bewohner der Stadt Schwerin ein hoher Festtag, er war der Einweihungstag der neu erbauten Kirche, zu welcher vor 5 Jahren der Grundstein gelegt wurde. Der Bau ist durch den Königl. Bauinspektor Herrn Winchenbach geleitet worden, und die Ausführung desselben, so wie das Material lassen wohl nichts zu wünschen übrig.

Die Gemeinde versammelte sich um 9 Uhr in der bis dahin benutzten, auf dem evangelischen Gottesacker stehenden Nothkirche, in welcher nach einem einleitenden Gesange der zweite Prediger der Gemeinde, Herr Schellberger, über die Worte: „Der Herr segne unsern Ausgang aus dem alten und unsern Eingang in den neuen Tempel" eine tief zu Herzen gehende Rede hielt. Von hier aus begab sich die Versammlung im Zuge nach der neuen Kirche, voran die Geistlichen, 16 an der Zahl, der Herr Ober-Regierungsrath und Konsistorial-Präsident Dr. Klee und Herr Regierungs-Baurath v. Bernuth, die städtischen Behörden, die Kirchenvorsteher und die Kirchen-Baudeputation, so wie eine sehr bedeutende Anzahl von auswärts erschienener Gäste. Auch der katholische Geistliche des Ortes war anwesend, da überhaupt die evangelische mit der katholischen Gemeinde des Ortes im besten Einverständnisse lebt. Die Menschenmenge war eine ungeheure. Herr Superintendent Vater aus Meseritz hielt auf Anordnung des Herrn Bischofs Dr. Freymark, weil derselbe unwohl war, die Weihrede und vollzog den Weihakt, die Predigt hielt der Herr Ober-Prediger Dr. Ragotzki aus Schwerin und den Segen ertheilte Herr Pastor Klitsch aus Bauchwitz.

In der Kirche befindet sich auch eine neue, von dem bewährten und im In- und Auslande rühmlichst bekannten Orgelbaumeister Buckow aus Hirschberg gefertigte Orgel mit 3 Klavieren, 29 klingenden Stimmen und Crescendo-Vorrichtung. Wenn schon an dem ganzen Werke nach sorgfältigster Revision kein Tadel zu finden war, so zeichnen sich unter den einzelnen Stimmen noch ganz besonders aus: Doppelflöte 4 Fuß, Salicional 8 Fuß, Gemshorn 8 Fuß, Trompete 8 Fuß und Posaune 16 Fuß. Sachverständige versichern, diese Stimmen noch in keiner andern Orgel besser und schöner gefunden zu haben. — Dabei muß noch erwähnt werden, daß Herr Buckow dieses vorzügliche Werk für 2900 Rthlr. hergestellt hat.

An dem veranstalteten gemeinschaftlichen Mittagsmahle nahmen einige 80 Personen Theil. Während desselben brachte Herr Ober-Regierungsrath Dr. Klee einen Toast auf Se. Majestät den König aus, durch dessen hohe Gnade es nur allein möglich wurde, daß der Bau vollendet werden konnte.

Am Abende desselben Tages fand in der Kirche ein Konzert statt, welches sehr besucht war und die Zuhörer recht zufrieden stellte. Vor Allem gefielen die vom Organisten und Musik-Direktor Succo aus Landsberg gespielten Orgel-Piecen.

ξ Bromberg, den 17. Januar. Vorgestern ist das Liebhaber-Theater im Erholungsgebäude eröffnet worden. An demselben Tage war auch in der Schützen- und Bürger-Ressource Konzert und Theater. In letzterer ließ sich unter Anderen ein Flöten-Virtuos, Johannes, aus München auf seinem Instrumente hören, und erwarb sich in Folge seiner rühmlichen Leistungen den allgemeinen Beifall des Auditoriums.

In diesen Tagen hat die schon öfter erwähnte Frau v. Berg, welche hier erkrankte, unsere Stadt verlassen. Ihre Theatergesellschaft soll sich aufgelöst haben.

Gestern Vormittags erschoß sich hierselbst in seiner Wohnung der Post-Kondukteur Szamarzewski, der die Thorner Post begleitete, mit einer doppelläufigen Flinte. Wie ich höre, soll das Motiv zu diesem Selbstmorde die Befürchtung einer bevorstehenden Untersuchung gewesen sein, die indeß wahrscheinlicher Weise gar keine weitere üblen Folgen gehabt hätte. Der Beamte fuhr vor einigen Tagen, heißt es, nachdem die Anzahl der Poststücke seinerseits für richtig befunden war, nach Thorn ab. Dort angekommen, fehlen indeß 13 Pakete, über deren Abhandenkommen kein Aufschluß ertheilt werden kann. Als der betreffende Kondukteur wieder nach Bromberg zurückgekehrt war; und vor den Post-Kommissarius behufs seiner Vernehmung erscheinen soll, machte er seinem Leben auf die oben angeführte Art ein Ende. Nun sollen aber, wie sich nachträglich herausgestellt hat, die vermißten Pakete gar nicht einmal fehlen, sondern nur in Bromberg vergessen worden sein. Heute hat die gerichtliche Obduktion der Leiche stattgefunden. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau und einen Sohn.

Gestern ist die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode eröffnet worden. Vorsitzender war der Appellationsgerichts-Rath Hennecke. In dem Zuschauerraume, der während der beiden Tage außerordentlich stark besucht war, ist die sehr zweckmäßige Einrichtung getroffen worden, daß die hinteren Zuhörer-Bänke sich terrassenförmig über die vorderen erheben. Es kommen im Ganzen 40 Anklagen zur Erledigung.; darunter befinden sich 18 wegen Diebstahls, 5 wegen Urkundenfälschung, 3 wegen vorsätzlicher Mißhandlung resp. Körperverletzung, 3 wegen vorsätzlicher resp. versuchter Brandstiftung, 2 wegen Raubes, 2 wegen Aufruhrs, 1 wegen Verletzung, Beschädigung fremder Sachen rc., 1 wegen Unzucht, 1 wegen Todtschlags, 1 wegen eines Münzverbrechens, 1 wegen Meineids, 1 wegen Betrugs und 1 wegen Mordes. Der Schluß der gegenwärtigen Schwurgerichtsperiode ist auf den 1. Februar c. festgesetzt.

Dem hiesigen Bankbuchhalter Gelpcke wurde bei dem Ausscheiden aus seiner bisherigen Stellung und seinem Abgange nach Weimar, wohin er einen Ruf erhalten, Seitens der hiesigen Kaufmannschaft in der vorigen Woche im Lokale des Kaufmanns Arlt ein Abendessen gegeben.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Warschauer Correspondent des Czas läßt sich in Nr. 8. über das Auftreten Rußlands in dem Konflikte mit der Türkei und über die Störung der christlichen Bevölkerung in letzterem Staate also vernehmen:

Dadurch, daß Rußland vollständig, auch zum größten Kriege, gerüstet ist, ist es bedeutend im Vortheil gegen den Westen Europas; es hat sein Ziel klar und fest im Auge, geht gerade auf dasselbe los und ist entschlossen, jedes Hinderniß, das sich ihm auf seiner Siegesbahn entgegenstellt, niederzukämpfen. Die westlichen Staaten dagegen sind fortwährend schwankend, weil sie gegeneinander mißtrauisch sind und überhaupt nicht wissen, weder was sie wollen, noch was Rußland will. Mit jedem Tage gestaltet sich die Lage Rußlands dadurch günstiger, daß es Zeit gewinnt, seine auf einer so ungeheuren Strecke, wie die Ausdehnung des Staates ist, zerstreuten Streitkräfte zu koncentriren. Dagegen wird die Stellung Frankreichs und Englands mit jedem Augenblicke schwieriger, und diese Schwierigkeiten, die sich ihrem gemeinschaftlichen Auftreten entgegenstellen, werden erst dann recht deutlich hervortreten, wenn Rußland über die Donau geht, was früher oder später nothwendig erfolgen muß, wenn die Türkei sich selbst überlassen bleibt. Alsdann nämlich wird die ganze Griechisch-christliche Bevölkerung der Türkei wie ein Mann gegen den Sultan aufstehen. Personen, welche die Stimmung der christlichen Bevölkerung in der Türkei genau kennen, versichern, daß zwar die höhere Geistlichkeit, aus Furcht, unter der Russischen Regierung ihre Unabhängigkeit einzubüßen, und die gebildetere Klasse es mit der Türkischen Regierung und mit dem Westen halten, die niedere Geistlichkeit und die Masse des ungebildeten Volkes jedoch die Hoffnung ihrer Befreiung allein auf Rußland setzen. Man darf an dieser Russenfreundlichen Stimmung der Griechisch-christlichen Bevölkerung im Allgemeinen um so weniger zweifeln, wenn man bedenkt, mit welcher Begeisterung die Siege der Russischen Armee in den Kirchen Bulgariens und der Walachei gefeiert worden sind, und wenn man sich erinnert, mit welcher Entrüstung die Bulgarer im Jahre 1849 gegen die Trümmer der Ungarischen Armee, die sich auf das Türkische Gebiet geflüchtet hatten und nach Schumla zogen, aus dem Grunde auftraten, weil sie gegen den weißen Czaaren und gegen die Russen gekämpft hatten. Ist aber der Aufstand der Türken in der Türkei erst losgebrochen, was bleibt England und Frankreich dann zu thun übrig? Wird die Stellung dieser beiden Staaten dann nicht die peinlichste von der Welt sein? Wem sollen sie dann beistehen, den Christen oder den Türken? Und wenn sie sich dann überzeugen, daß die Türkei nicht zu halten ist, wie wird es ihnen möglich sein, an den Ufern des Bosporus und der Donau einen Griechisch-Slavischen Staat zu bilden, der unabhängig von dem Einflusse Rußlands und dessen Oberhoheit unterworfen ist, da derselbe doch seine Existenz nur den Russischen Waffen verdanken würde? Jedenfalls haben die diplomatischen Agenten der westlichen Staaten, welche nur mit den gebildeteren Slaven und Griechen der Türkei verkehren, ihre Regierungen durch falsche Berichte über die Stimmung der Griechisch-christlichen Bevölkerung in der Türkei getäuscht.

Die Polnischen Zeitungen können nicht genug ihre moralische Entrüstung über das in auswärtigen Blättern vor Kurzem verbreitete Gerücht von einer im Königreich Polen entdeckten Verschwörung ausdrücken, als ob Verschwörungen in jenen Gegenden so außerordentlich Seltenes wären. Der Berliner Correspondent des Czas spricht sich über dies Gerücht in folgender Art aus:

Einige Zeitungen brachten vor Kurzem die Nachricht von Verhaftungen in Preußen und im Großherzogthum Posen, die angeblich an Polnischen Gutsbesitzern und auf ausdrückliches Verlangen Rußlands natürlich in Folge einer im Königreich Polen entdeckten Verschwörung, vorgenommen worden sein sollten. Die Deutschen Zeitungen sind mit nichts schneller bei der Hand, als bei jeder Verhaftung und überhaupt bei jeder polizeilichen Maßregel eine Conspiration zu wittern, wiewohl die eigene Erfahrung sie in dieser Hinsicht vorsichtiger hätte machen sollen. Die vielbesprochenen Verhaftungen finden zur Zeit der Rekrutenaushebung im Königreich Polen alle Jahre in Preußen statt, weil sich viele der ausgehobenen Rekruten über die Gränze flüchten. Preußen ist bekanntlich durch den bestehenden Cartel-Vertrag verpflichtet, solche Ueberläufer aufzugreifen und an die Russischen Behörden auszuliefern. Das ist die ganze Conspiration, die nur im Gehirne der Deutschen Zeitungsschreiber gespukt hat und an die kein Vernünftiger glauben konnte.

Der Gazeta W. X. Pozn. entnehmen wir aus Nr. 15. folgende Mittheilung aus Pleschen vom 15ten d. M.:

Vor 8 Tagen wurden denjenigen Personen aus Ostrowitz, welche vor einiger Zeit eine Menge alter Münzen gefunden hatten, dieselben zurückgegeben. Das Gewicht dieser Münzen betrug 17 Pfund. Jedenfalls wird dieser alterthümliche Fund den Goldarbeitern in Posen zum Kaufe angeboten werden, weshalb wir die Liebhaber alter Polnischer Münzen darauf aufmerksam machen. Der ganze Schatz enthält gegen 4000 Stück, und es befinden sich darunter Münzen von Wladislaus Jagiello, von Kasimir dem Jagiellonen, von Johann Albert (Scherfe mit einem Mädchen unter der Krone,) von Alexander und von Sigmund I. Aus der Zeit des Letztern erwähnen wir besonders Glogauer Groschen vom Jahr 1506; halbe Groschen aus den Jahren 1507, 1508, 1509, 1510, 1511; Krongroschen aus den Jahren 1527, 1528, 1529; Thorner Groschen für Preußen, Danziger und Elbinger Groschen; ferner vom Markgrafen Albrecht Dreigroschenstücke, Groschen und Schillinge bis zum Jahr 1845; Münzen von den Preußischen Hochmeistern Ulrich v. Jungingen und Martin von Truchser; Schweidnitzer Münzen von Ludwig, Liegnitzer aus derselben Zeit.

Theater.

„Des Königs Freibrief," dramatisches Gedicht in 5 Akten vom Professor Dr. A. Malecki hatte am Dienstag das Schauspielhaus ganz mit Zuschauern, meistentheils Polen angefüllt. Das Stück, im Polnischen Urtext als Trauerspiel bezeichnet, hat seine poetischen Schönheiten, ist aber, wie ich höre, ein Erstlingswerk des Verfassers und trägt unverkennbare Spuren seiner Unbekanntschaft mit dem, was auf der Scene nöthig, und was darauf überflüssig ist. Der erste Akt, besonders die Erzählung der Amme, leidet an solcher Dehnung, daß die Hälfte ohne Schaden für das Verständniß hätte gestrichen werden können. Die folgenden 3 Akte spannen und unterhalten, wogegen der 5. Akt, der fast ganz religiöser Natur ist, in Mattigkeit verfällt; auch enthält das Ganze zu häufige Monologe und selbst die Dialoge beschränken sich gewöhnlich stets auf zwei Personen; dies bewirkt eine gewisse Leblosigkeit der Bühnenhandlung und läßt es zu keinem rechten Zusammenspiel kommen, welches doch eigentlich dem dramatischen Werk erst Leben verleiht. Von den Schauspielern war Herr Förster als „Roman" sehr zu loben; er spielte mit Ausdruck, Verständniß und Feuer, welches letztere besonders bei der Eröffnung der ihm drohenden Entehrung mit großer Wahrheit hervorbrach; die Scene im Kerker mit seiner Mutter stellte er tief ergreifend dar, zu Ende des 3. Aktes schien er nicht recht sicher. Sein Charakter ist nicht ganz erklärlich; daß er gerade bei der Nachricht von seiner Erhebung zum Woiwoden den Gnadenbrief des Königs, den er erbeten hat, um seine Mutter vom Henkertode zu erretten, zerreißt oder unterschlägt, scheint nicht motivirt, da er bei der ihm zu Theil gewordenen Machterweiterung alle Mittel in Händen hat, seine verhaßten Feinde, denen er unversöhnliche Rache geschworen hat, zu vernichten und ihren Nachforschungen nach seiner Mutter ein Ziel zu setzen. Der Charakter der Mutter scheint nur in so fern verfehlt, als sie nicht aus eigenem Antriebe ihre Angabe, daß der Truchseß ihr Sohn ist, widerruft, sondern daß es dazu erst der Aufforderung des Sohns, ja dessen Fluchs bedarf; ihre Aufopferung verliert durch diesen moralischen Zwang fast allen Werth. Frau Rennert gab die „Martha" mit Gefühl, doch nicht einfach genug für eine schlichte Bäuerin, besonders in der langen Scene vor dem Starosten, sie deklamirte und gestikulirte zu stark und was uns besonders störte, sie sprach beharrlich i statt ü, z. B.: Hitte statt Hütte, Glick statt Glück, ein Fehler, den leider sehr viele der Darsteller und Darstellerinnen an unserer Bühne theilen. Herr Rennert als „Starost" war zu loben, weshalb aber grade ihn, der sich überall als besonnener Mann zeigt, der Schlag rühren muß, als er die Hinrichtung der „Martha" erfährt, ist nicht ersichtlich und deutet auf wenig Charakterstärke; dramatisch nothwendig ist dies eben so wenig, wie der plötzliche Tod der Neuvermählten Romans, welche vom Blitz erschlagen wird. Beide Unschuldige werden für den allein Schuldigen bestraft, letzterer wendet sich der Kirche zu, was für das Gefühl der Zuschauer als keine gehörige Sühne seiner That gelten kann. Das Liebesverhältniß zwischen „Roman" und „Helene" (Frau Franke) läuft übrigens ganz nebensächlich neben der Haupthandlung her und bietet daher der Darstellerin kein dankbares Feld; unter den Nebenrollen ist noch die des Benefiziaten Herrn Schultze hervorzuheben, welcher die komische Wichtigkeit des „Haushofmeisters Adam" beifällig zur Geltung brachte. Am Schluß wurde Herr Förster und der Verfasser hervorgerufen.

Schließlich machen wir die Theaterfreunde noch darauf aufmerksam, daß Freitag statt der verhinderten Aufführung des „Tannhäuser" eine Raimundsche Zauberposse „Alpenkönig und Menschenfeind" zum Benefiz des Fräul. Lange gegeben wird. Das Stück, das lange geruht hat, ist ein sehr beliebtes und wird seine erheiternde Wirkung nicht verfehlen, zumal Herr Wallner die Hauptrolle hat. Wir wünschen der Beneficiatin als Aufmunterung ein recht volles Haus.

Angekommene Fremde.

Vom 18. Januar.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsbesitzer Utke aus Tuczno und Materne aus Chwalkowo; Fräulein v. Zychlinska aus Piaski; Direktor Weitzmann aus Danzig; die Kaufleute Heinersdorff aus Berlin und Gödecke aus Limbach.

HOTEL DE BAVIERE. Domainenpächter Burghardt aus Węglewo; Wirthsch.-Inspektor Schlarbaum aus Polskawieś; Kaufmann Reuter aus Berlin; die Gutsbesitzer v. Kalkstein aus Stawiany und v. Bojanowski aus Karcewo.

HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Meyer aus Duisburg, Schmidt aus Berlin, Kleinschmidt aus Leipzig, Förster aus Magdeburg und Gutsb. Szwantowski aus Skąpe.

SCHWARZER ADLER. Partikulier Henisz aus Trzemeszno.

HOTEL DU NORD. Pfarrer Mindak aus Dakowy; die Gutsbesitzer Mindak aus Kl. Lonsk und Szukalski aus Byszewo.

HOTEL DE PARIS. Probst Rybinski aus Kiszkowo; die Guts besitze v. Ponikierski sen. und jun. aus Wiśniewo.

HOTEL DE BERLIN. Rentmeister Cabanis aus Racot und Gutsb. v. Lakemicki aus Machein.

DREI LILIEN. Zimmermeister Lamke aus Chodziesen und Gutspächter Maciejewski aus Popkowice.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Zerenze aus Rogasen, Schreiber aus Schrimm und Landsberg aus Santomyśl; Konditor Katz aus Glogau; Kassen-Assistent Selintz aus Beuthen und Brauereibesitzer Laubitz aus Klecko.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Neufeld aus Schrimm, Braun aus Czerleino, Cohn aus Wreschen und Handl.-Kommis Ast aus Kobylin

HOTEL ZUR KRONE. Mühlenbesitzer Rieske und Lehrer Bieberstein aus Kowanowko; Kommis Klawitter aus Samter; die Kaufleute Wallmann aus Borek, Ohnstein aus Pleschen, Bibo und Jablonski aus Grätz.

BRESLAUER GASTHOF. Die Orgelspieler Ginochio aus Danzig und Marchini aus Bromberg.

PRIVAT-LOGIS. Kaufmann Göbel aus Berlin, l. Neuestr. 2.

Stadt-Theater zu Posen.

Wegen Erkrankung des Herrn Meffert muß die Aufführung der Oper „Tannhäuser" verschoben werden.

Freitag den 20. Januar. Mit aufgehobenem Abonnement. Zum Benefiz der Schauspielerin J. Lange: **Der Alpenkönig und der Menschenfeind.** Romantisch-komisches Originalzauberspiel in 3 Akten von Ferd. Raimund. Musik von A. Müller.

Sonntag den 22 Januar. Zweite Vorstellung im 6. Abonnement: **Das Nachtlager in Granada.** Große romantische Oper v. C. Kreutzer.

Obige Oper ist seit 15 Jahren nicht in Posen aufgeführt worden.

Der Ball im Gesellschafts-Lokal der hiesigen **Loge,** welcher nach dem Programm Sonnabend den 21. d. M. stattfinden sollte, hat einer

zum Besten der Armen

auf denselben Tag anberaumten Abend-Unterhaltung wegen auf

Sonnabend den 28. d. Mts.

verlegt werden müssen, wovon die Mitglieder hierdurch in Kenntniß gesetzt werden.

Posen, den 19. Januar 1854.

Die Direktion des geselligen Vereins.

Sonnabend den 21. Januar Nachmittags 2 Uhr **Vortrag über Weltkunde** im Verein für Handlungs-Diener.

Bekanntmachung.

Der hinter dem ehemaligen Theresienkloster an der Schulstraße belegene Garten soll auf drei Jahre anderweit vom 1. April c. ab meistbietend verpachtet werden. Hierzu steht Termin auf

den 23. Januar c. Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhause vor dem Herrn Stadtrath Thayler an, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht offen.

Posen, den 14. Januar 1854.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die in der Stadt Posen zwischen der Teichgasse, der kleinen Gerber- und Schuhmacherstraße unter den Nummern 260—262. an einem Mühlenfließ belegenen, aus einem massiven Hause, nebst Seitengebäuden, Hofraum, Garten und Baustellen bestehenden Grundstücke, welche sich vermöge ihrer Lage zu einer Gerberei, Seifensiederei, Färberei oder einem anderen derartigen Gewerbe besonders eignen, sollen unter vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand verkauft werden. Die näheren Bedingungen sind beim Herrn Justizrath Giersch zu erfahren.

Vortheilhafte Acquisition für Geschäftsleute.

Mein in Samoczyn am Markte sub Nr. 28. belegenes Wohnhaus mit den zugehörigen Grundstücken will ich verkaufen. Selbstkäufer erhalten auf portofreie Anfragen poste restante Posen nähere Auskunft. Friedrich Imme.

Meine hierorts im großen Hause der Frau Wittwe Jacobi seit einiger Zeit befindliche neu etablirte

Material-Waaren-Handlung

will ich wegen Uebernahme einer Apotheken-Verwaltung aus freier Hand unter annehmbaren Bedingungen sofort verkaufen. Hierauf Achtende belieben sich in portofreien Briefen an mich zu wenden.

Bromberg, den 19. Januar 1854.

M. Bergis.

Unterrichts-Anzeige.

Am 1. k. M. werde ich für Schüler der Gymnasien und der Realschule einen Arbeits- und Nachhülfe-Kursus in Sprachen und Realien eröffnen. Die geehrten Eltern, welche mir ihre Söhne anvertrauen wollen, dürfen die gewissenhafteste Leitung und sorgfältigste Ueberwachung der Arbeiten erwarten.

J. G. Hartmann,
Lange- und Schützenstraßen-Ecke Nr. 7, dicht am grünen Platz.

Eine junge Dame, in Königsberg i. Pr. in der Musik gebildet, wünscht unter billigen Bedingungen noch einige Stunden zu ertheilen. Nähere Auskunft wird ertheilt Neustädtschen Markt im Salkowskischen Hause Parterre links. Eing neb. d. Gen.-Komm.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich unlängst in meinem eigenen Hause, Wilhelmsplatz Nr. 3., ein neues Etablissement unter der Firma:

Hôtel du Nord

eröffnet habe.

Musterhafte Bedienung, Küche, Keller und Preise erfüllen alle nur möglichen Ansprüche.

Posen, im Januar 1854.

J. N. Pietrowski.

Allen Forstbeamten, Gemeinden und Privaten empfiehlt sich Unterzeichneter mit seinen stets rein und echt gehaltenen Sämereien, die von neuester Ernte in guter Qualität, franco geliefert (nur Aufgaben unter 20 Pfund können nicht franco geliefert werden), nach Preuß. Gewicht zu beziehen sind und für deren Güte und Keimkraft garantirt wird, als:

Pinus sylvestris, Kiefern Samen pro Pfd. 11 Sgr.
" larix, Lärchen-Samen pro Pfd. 10 Sgr.
" abies, Weißtannen-Samen p. Pfd. 2 Sg. 10 Pf.
" strobus, Weimuthskiefer-Samen p. Pfd. 29 Sg.

Auch stehen auf Verlangen Preisverzeichnisse, ausgeführt mit den billigsten Preisen aller möglichen Sorten Wald- und Wiesengras-Samen (mit Ausnahme Pinus picea, Fichtensamen, welcher gänzlich mißrathen) gratis zu Diensten und können diese Samen um so mehr empfohlen werden, da die verschiedenen Nadelholz-Samen durch eigene Darren produzirt, so wie die Laubholz- und Gras-Samen unter besonderer Aufsicht geerntet werden, welche ohnehin in hiesiger Gegend ausnahmsweise gut gedeihen.

Auch wird bei Forstbeamten, Gemeinden, so wie bei bekannten Privaten einige Monate kreditirt.

Griesheim bei Darmstadt (Großherz. Hessen), den 15. Januar 1854.

Die Samen-Handlung von **C. Appel.**

Hühneraugen-Pflaster,

bis jetzt die besten, um diese Schmerzen zu vertreiben. Einzeln das Stück 2 Sgr., das Dutzend 20 Sgr. Echt zu haben bei

Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Herrmann's aromatisch-medizinische Kräuterseife

anerkannt bestes Heilmittel gegen alle Hautkrankheiten, als: Flechten, Sommersprossen, Leberflecke 2c., so wie gleichzeitig wesentliches Verschönerungsmittel des Teints, empfiehlt echt die Parfümerie-Handlung Breslauerstraße 31. **W. Urban.**

Eau de Labarraque,

mittelst dieser Flüssigkeit kann man alle in der Tischwäsche und sonstigen weißen Stoffen entstandenen Flecke von Früchten aller Art, Rothwein 2c. ohne den geringsten Nachtheil für den Stoff augenblicklich entfernen. Zu haben Breslauerstraße 31. bei

W. Urban.

Schinnenwasser,

unstreitig das Beste, was bisher derartiges erfunden ist, befreit die Kopfhaut vollständig von allen Schinnen und erzeugt schon nach kurzem Gebrauch den üppigsten Haarwuchs. Zu haben Breslauerstraße Nr. 31. bei **W. Urban.**

Praktisches Rasirpulver, Rasir-Seife, zu haben Breslauerstraße Nr. 31. bei **W. Urban.**

Medizinische Seifen,

als: Camphor-Seife,
Doppel-Natron-Seife,
Kummerfeldsche Seife,
Theer-Seife,
Kräuter-Seifen,
Savon aromatique Sulfuré etc.

empfiehlt die Parfümerie- und Schreibmaterialien-Handlung Breslauerstr. 31. von **W. Urban.**

Ausverkauf!

Wegen Aufgabe des Geschäfts werden sämmtliche Waarenbestände, als: Havanna-, Bremer und Hamburger Cigarren, Bordeaux- und Rheinweine, Champagner, Arak de Goa, Jamaika-Rum, echte Schweizer Absinthe 2c., zu den Einkaufspreisen verkauft.

B. Mewes,
Markt- und Neuestr.-Ecke Nr. 70.

Capern, Brabanter Sardellen, Neunaugen, Lachsheringe und **Holländische Heringe** billigst.

Karl Borchardt,
Friedrichs- und Lindenstr.-Ecke Nr. 19. und Breite- und Schlosserstr.-Ecke Nr. 23.

Vorzüglich schöne echte Braunschw. Cervelat-Wurst und frisch geräucherten Lachs à 15 Sgr. das Pfund, so wie echten Schweizer Käse à 7 Sgr. pro Pfd. empfing und empfiehlt **Isidor Appel jun.**
Wilhelmsstraße 15. neben der Preuß. Bank.

Neue Holländische **Heringe** in vorzüglich feiner Qualität hat erhalten und empfiehlt **Isidor Appel jun.**
Wilhelmsstr. 15. neben der Preuß. Bank.

Frische **Lein- und Rapskuchen** sind wieder vorräthig bei **Julius Jaffé,**
große Gerberstraße Nr. 49.

Eine Kellerwohnung Wilhelmsplatz Nr. 3., worin bisher ein Geschäft betrieben, ist vom 1. April d. J. zu vermiethen.

M. Lejeune's Frostballenseife. Das beste und bequemste Mittel zur Heilung erfrorner Glieder. In Stücken mit Gebrauchsanweisung à 3 Sgr. echt zu haben bei **Ludwig Johann Meyer,** Neuestraße.

Rindfleisch bester Qualität à Pfd. 3½ Sgr.,
Kalbfleisch bester Qualität à Pfd. 4 Sgr.
empfiehlt **M. Borkowski,**
Fleischermeister, Wronkerstr. Nr. 4.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur Uebernahme verschiedener Schlosserarbeiten, so wie auch zu Reparaturen aller Arten von Maschinen. **S. Maciejewski,**
Schlossermeister, St. Martin 24.

Fleischwaaren-Handlung unterm „Löwen".

Beste und feinste Mainzer Roulade, Trüffelleber-, Sardellen-, Motadell-, Zungen- und Cervelatwurst, so wie auch verschiedene andere Fleischwaaren und gutes Schweinepökelfleisch empfiehlt zu den billigsten Preisen

August Röschke, Wronkerstr. 3.

Auf dem Dominium **Gorzyn** stehen zum Verkauf aus freier Hand:

1) ein viersitziger, ganz bedeckter Kutschwagen in C-Federn,
2) ein viersitziger offener Stuhlwagen auf Druckfedern,
3) ein kleiner zweisitziger Kaleschwagen,
4) ein schöner, noch fast ungebrauchter Schlitten,
5) vier noch sehr gute Kutschgeschirre (Kumpten),
6) vier Arbeitsgeschirre und
7) sechs Stück Schwäne (3 Paar),

welche zu jeder Zeit gesehen und nach geschehenem Kaufe sofort in Empfang genommen werden können.

Eine mit vollständigem Inventar versehene Destillation nebst Wohnung und Schanklokal am alten Markt, welche sich auch zu einer Restauration und Bierhalle eignet, ist vom 1. April d. J. ab zu vermiethen. Das Nähere beim Kaufmann Herrn **Salz,** gr. Gerberstraße Nr. 21.

Dominikaner- und Judenstraßen-Ecke Nr. 352. ist eine Kellerwohnung nebst Bäckerei von jetzt oder von Ostern ab zu vermiethen.

Berlinerstraße Nr. 33. sind vom 1. April ab, Wohnungen an ruhige Miether abzulassen. Das Nähere täglich bis 11 Uhr Vormittags beim Eigenthümer.

Gerberstraße Nr. 49. sind von Ostern ab 2 oder 4 Zimmer zu vermiethen.

Wallischei Nr. 58 ist eine Wohnung und Bäckerei mit dem nöthigen Zubehör, auch nach Belieben ein großer Garten, sofort oder vom 1. April d. J. ab zu vermiethen. Nähere Auskunft in dem benannten Hause unten links.

ODEUM.

Sonnabend den 21. Januar 1854

REDOUTE.

Wilhelm Kretzer.

Am 16. d. M. Abends ist ein Windhund, versehen mit einer stählernen Kette um den Hals, bezeichnet mit: Lieutenant von Lucadour im 11. Inf.-Regt. 1853. 76., zugelaufen. Der Eigenthümer kann solchen gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten in Empfang nehmen Halbdorfstr. 29.

Handels-Berichte.

Stettin, den 18. Januar. Starkes Thauwetter. Wind W.

Weizen flau, 89—90 Pfd. gelber p. Frühjahr, von jetzt bis dahin disponible zu halten, 98¾ Rt. bez., 88 bis 89 Pfd. gelber p. Frühjahr 97 Rt. gestern bezahlt, 96½ Rt. Br.

Roggen matt, loco 84 Pfd 69 Rt bez., p. Frühjahr 72 Rt. Br., 71 Rt. Gd., p. Mai 72 Rt. Br.

Hafer loco 35 Rt. Gd., p. Frühjahr 37 Rt. Gd.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
92 a 96	68 a 72.	48 a 53.	33 a 36.	70 a 74.

Rüböl unverändert, loco 12⅛ Rt. Br., p. Februar-März 12¼ Rt. Br., p. März-April 12⅓ Rt. Br., p. April-Mai 12 9/24, 5/12 Rt bezahlt, 12⅓ Rt. Gd.

Spiritus schließt eine Kleinigkeit fester, am Landmarkt ohne Faß 11¾, 11⅝, 11½ % bez., p. Januar-Febr. 11½ % bez., p. Februar-März 11¼ % bez., p. Frühjahr 11 % bez. u. Brief.

Berlin, den 18. Januar. Weizen loco 86 a 94 Rt., 87 Pfd bunt Poln. von der Bahn 91 Rt. bez.

Roggen loco 71 a 74 Rt., 85—86 Pfd. u. 86 87 Pfd. ab der Bahn 71¼ a 70½ Rt. p. 82 Pfd. verk., p. Jan. 71 Rt nominell, p. Februar-März 70½ Rt. verk., p. Frühjahr 71 a 70½ Rt. verk.

Gerste, große 53 a 55 Rt, kleine 46 a 49 Rt.

Hafer, loco 33 a 35 Rt., Lieferung p. Frühjahr 48 Pfd. 36 Rt. Br., 35 Rt. Gd.

Erbsen 70 a 76 Rt.

Winterrapps 88 Rt., Winterrübsen 87 Rt.

Leinsamen 66 a 68 Rt.

Rüböl loco 12½ ¾ bez., 12 7/15 Rt. Br., 12½ Rt. Gd., p. Jan 12½ Rt. Br., 12 5/12 Rt. Gd., p. Jan.-Febr. 12 5/12 Rt. bez. u. Gd, 12½ Rt. Br., p. Februar-März 12½ Rt. Br., 12 5/12 Rt. Gd., p. März-April u. p. Frühj. 12½ Rt. bez., Br. u. Gd.

Leinöl loco 12¾ Rt. bez., Lieferung p. Frühjahr 12⅙ Rt.

Spiritus loco ohne Faß 33½ Rt. verk., p Jan. 32½ Rt. verk, Br. u. Gd, p Jan.-Febr. 32¾ a 32⅝ Rt. verk., 32½ Br. u. Gd., p. Febr.-März 33 a 32¾ Rt. verk. u. Gd., 33 Rt. Br., p März-April 33¼ Rt. Br., 33½ Rt Gd., p. Frühjahr 34 Rt. verk. u. Br., 33¾ Rt. Geld.

In allen Artikeln lustloses Geschäft bei mehr oder weniger nachgebenden Preisen.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 9. bis 15. Januar 1854.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
9. Jan.	— 2,4°	+ 1,8°	27 Z. 6,0 L.	SW.
10. "	— 2,5°	+ 1,0°	27 " 6,2	SW.
11. "	— 4,0°	— 3,0°	27 " 6,0 "	NO.
12. "	— 5,0°	— 4,0°	27 " 9,5 "	NO.
13. "	— 7,2°	— 5,6°	27 " 11,0 "	O.
14. "	— 7,0°	— 6,0°	27 " 11,3 "	O.
15. "	— 11,5°	— 9,0°	28 " 0,4 "	O.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 18. Januar 1854.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	100
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	99¾
dito von 1852	4½	—	99¼
dito von 1853	4	—	98½
Staats-Schuld-Scheine	3½	90¼	—
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	100⅝	—
dito dito	3½	—	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	97¾
Ostpreussische dito	3½	—	—
Pommersche dito	3½	98	—
Posensche dito	4	—	103½
dito neue dito	3½	96½	—
Schlesische dito	3½	—	—
Westpreussische dito	3½	93⅞	—
Posensche Rentenbriefe	4	—	97⅞
Pr. Bank-Anth.	4	—	108
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	109½

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	106½	—
dito dito dito	4½	—	90
dito 1—5 (Stgl.)	4	91	—
dito P. Schatz obl.	4	—	80½
Polniscke neue Pfandbriefe	4	93	—
dito 500 Fl. L.	4	—	85
dito 300 Fl.-L.	—	—	—
dito A. 300 fl.	5	—	96½
dito B. 200 fl.	—	—	22½
Kurhessische 40 Rthlr.	—	33¾	—
Badensche 35 Fl.	—	22½	—
Lübecker St.-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	54
Bergisch-Märkische	4	—	68
Berlin-Anhaltische	4	—	114¼
dito dito Prior.	4	98	—
Berlin-Hamburger	4	—	100½
dito dito Prior.	4½	—	101½
Berlin-Potsdam Magdeburger	4	—	92
dito Prior. A. B.	4	97	—
dito Prior. L. C.	4½	—	99⅞
dito Prior. L. D.	4½	—	99¾
Berlin-Stettiner	4	—	127½
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Freiburger St.	4	—	108
Cöln-Mindener	3½	—	111⅛
dito dito Prior.	4½	—	—
dito dito II. Em.	5	—	100½
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	—
Kiel-Altonaer		—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	—
dito Wittenberger	4	—	36¼
dito dito Prior.	5	96	—
Niederschlesisch-Märkische	4	96	—
dito dito Prior.	4	—	97¼
dito dito Prior.	4½	—	97¼
dito Prior. III. Ser.	4½	—	97¼
dito Prior. IV. Ser.	5	—	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	43¼	43¼
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	186½
dito Litt. B.	3½	—	156½
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	—
Rheinische	4	72	—
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	4½	—	86
Stargard-Posener	3½	88¼	—
Thüringer	4	—	104
dito Prior.	4½	101	—
Wilhelms-Bahn	4	—	—

Die Börse war Anfangs sehr flau gestimmt, besserte sich aber im Laufe des Geschäfts und schloss, da Consols und Wiener Course von heute etwas besser gemeldet wurden, ziemlich fest.

Verantw. Redakteur: C. C. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.